Zum russischen Problem

Autor(en): **Wagner, Oskar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-139066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

keit» dieses Krieges überzeugt sind. Heute soll das alles keine entscheidende Bedeutung mehr haben und die riesenhafte amerikanische Kriegsmaschine darin ihre (relative) Berechtigung finden, daß sie eben der Abwehr gegen «die der Diktatur (in Rußland) wesensmäßig innewohnende Kriegsdrohung» diene.

Da sage ich nun einfach aus ganz klarer Überzeugung nein! Da mache ich nicht mit. Das ist gröbste Verzerrung des wirklichen Bildes der Weltlage. Und zwar ist es nicht nur die Kriegsbereitschaft Amerikas als solche, die mich tief beunruhigt; es ist noch mehr das Wissen um die *dahinter* wirkenden Kräfte – die gewaltigen, selbstbewußten Kräfte eines Volkes, das unter dem Krieg so gut wie überhaupt nicht gelitten hat, dessen Geschäftsleute sich am vergangenen Krieg maßlos bereichert haben, so daß sie einen neuen Krieg durchaus nicht fürchten, sondern nur von der einen Angst geplagt werden, daß die gegenwärtige Hochkonjunktur einmal aufhören könnte, und die beim Herannahen einer Wirtschaftskrise leicht versucht sein könnten, in einer erneuten Kriegskonjunktur ihre Rettung zu erblicken. *Das* beschäftigt mich unablässig, und ich denke, es sollte jeden Menschen beschäftigen, der die Kriegskräfte konkret erfassen und identifizieren will.

Die demokratischen und friedensfreundlichen Losungen, mit denen die im modernen Kapitalismus wirkenden Kriegskräfte ihr wahres Wesen zu vernebeln trachten, sollten uns keinen Augenblick irreführen, ebensowenig wie wir an den demokratiewidrigen Tatsachen des russisch-kommunistischen Staatssystems hängen bleiben dürfen, die für so viele völlig genügen, um die *Sowjetunion* als den großen Weltfeind erscheinen zu lassen. Angesichts der herausfordernden Ungerechtigkeit und gehässigen Leidenschaftlichkeit, aus der heraus heute in aller Welt Rußland be- und verurteilt wird, halte ich es, unbekümmert um die Etiketten, die man mir anklebt, einfach für meine Pflicht, soweit ich zu Worte komme, meine Stimme zugunsten dessen zu erheben, was ich als wahr erkannt habe – niemandem zulieb, niemandem zuleid, nur weil mein Gewissen mich dort reden heißt, wo Schweigen Verrat wäre.

Hugo Kramer.

Zum russischen Problem

In Rußland — aber nicht nur dort! — ist heute der Geist des Bösen obenauf. Es folgt bestimmt auch dessen Sturz wie in Deutschland. Erst triumphiert diese Macht über das Gute, dann kommt die Wende. Es ist den Menschen und Völkern von Gott die uneingeschränkte Freiheit gegeben, alle Güter dieser Erde, die geistigen wie die materiellen, zu ihrem besten Nutzen zu gebrauchen, nachdem er sie alle, besonders wenn sie vom Christentum berührt worden sind, sein Gebot über deren Verwendung hat wissen lassen. Sie wissen also

genau, daß jeglicher Mißbrauch dieses seines Eigentums Gericht nach sich ziehen muß. Außerdem hat Gott jederzeit den Menschen und Völkern ernste Mahner geschickt, um sie zu warnen; er hat also hier für ihr Bestes nichts versäumt. Gehen nun diese dennoch ihre eigenen Wege, dann müssen sie die Verantwortung und die Folgen der Mißachtung der Gebote tragen. Es ist der stete Kampf des Bösen mit dem Guten, des Geistes des Satans, des Fürsten dieser Welt, mit dem Geist Gottes. Allen Menschen, Völkern und Regierungen ist die volle Freiheit gegeben, sich unter den Einfluß dieses oder jenes Geistes zu stellen. Was wir mit all dem sagen wollen, ist dies, daß wir uns über das Gegenwärtige in Rußland gar nicht so zu ereifern brauchen, es geht ja alles seinen Gang nach ewigen Gesetzen. Treibt die russische Regierung Katastrophenpolitik, dann wird sie die Folgen auch tragen müssen, ob sie aus dem eigenen Volk kommen oder, wie in Deutschland, durch fremde Richter. Lernt das Volk etwas Nützliches daraus, dann kann es ihm zum Heil dienen, andernfalls bleibt es im Schaden. Da wir das Unrecht und das Unglück über dem russischen Volk sehen, ist es unsere Pflicht, in aller Bescheidenheit, aber Offenheit und Deutlichkeit gegen die Bedrückung durch seine Regierung zu protestieren und alles übrige Gott zu überlassen; denn alle Macht und Gewalt dieser Art findet an der göttlichen Ende und Untergang. Wir sind verpflichtet, das russische Volk wissen zu lassen, daß wir es lieben, sein schweres Leid tief nachfühlen und unser Teil beitragen wollen, es zu mildern, da wir uns für es verantwortlich fühlen. Wir sind aber auch verpflichtet, den Männern seiner Regierung und ihrer ganzen geistigen Gefolgschaft zu sagen, daß sie Tyrannen ihres Volkes sind, materialistische Gewalt- und Machthaber unter dem Vorwand des Schutzes der sozialistischen Errungenschaften des russischen Volkes, welchen Ruhm sie doch nur für sich und ihre Militärkaste in Anspruch nehmen. Wir müssen ihnen sagen, daß sie Verräter sind am sozialistischen Ideal, welches sie zu vertreten und zu verwirklichen vorgeben.

Wären diese Männer, die vielleicht einmal wirkliche Sozialisten waren, von diesem Ideal, um das sie möglicherweise einst in selbstloser Hingabe aus tiefster Überzeugung und reinstem sittlichem Wollen gekämpft und gelitten haben, immer noch durchdrungen, so wäre das russische Volk heute wirklich und tatsächlich, trotz seiner kriegsbedingten Notlage, das freieste, geistig gehobenste, glücklichste Volk der ganzen Erde! Dann gäbe es keinen Eisernen Vorhang vor seinen Grenzen, dann hätten Alle Einlaß, um sein Glück zu bewundern und es darum zu beneiden; es gäbe alles das nicht, dessen seine Regierung von uns und andern angeklagt wird. Es würde als leuchtendes Beispiel wahrhaften, sozialistischen Geistes in die ganze Welt hinauszünden und allen andern Völkern als Wegweiser dienen, zu den von Präsident D. Roosevelt verkündeten Freiheiten, zur endlichen und wahrhaftigen Völkerverbrüderung. Es würde frei sein von jeder Art von Macht- und

Gewaltpolitik in und außer seinen Grenzen; es hätte kein Bedürfnis, seine Nachbarvölker geistig zu unterjochen, an sich zu fesseln zur Sicherung seines Bestandes; es wäre frei von der Herrschaft des Goldes, der Technik, des Materialismus, Nationalismus und Militarismus, frei von der Ausbeutung und Bedrückung, der Klassen- und Standesunterschiede; es hätte die vollkommene Glaubens- und Redefreiheit. Dieser Ruf der Freiheit würde bei allen Völkern, vor allem von allen sozial und politisch Unterdrückten in der Welt mit feuriger Begeisterung vernommen, ihre Blicke würden sich nach diesem Land der ersehnten Freiheit wenden, und sie würden eine solche auch von ihren Herrschenden fordern, und keine Regierung würde den Mut finden, ihre Arbeiterbevölkerung gegen das freie russische Volk zum Kriege aufzubieten.

So könnte der Geist des Sozialismus, des wahrhaft lebenswerten Menschentums, der Geist der Völkerfreiheit und des Völkerglückes wirken. Wären wir so weit, dann wäre endlich das Ziel erreicht, welches vor hundert Jahren bis aufs Blut ausgebeutete Arbeiter geahnt und ersehnt haben und das von ihren Nachkommen bis heute hart umkämpft worden ist. Wir religiösen Sozialisten dürfen in diesem Glauben und im Willen zu seiner uns möglichen Erfüllung nicht nachlassen, so wenig wir uns auf einen Kompromiß mit dem Besitzbürgertum und jener «sozialistischen» Führerschicht, welche selbst vom Nationalismus und Militarismus und von bürgerlichem Gesellschafts- und Besitzgeist angefressen ist, einlassen dürfen. Was wir wollen, ist ein Volk und eine Menschheit, wie sie sich der große Menschenfreund Pestalozzi und andere seines Geistes vorgestellt haben, ist die an Gott und nicht am Geist dieser Welt orientierte Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit; wir wollen das für unsern Nächsten, wohne er wo er wolle in der Welt. Wir müssen das Erbe von Ragaz verwalten, gewissenhaft und treu.

Oskar Wagner.

Friede durch Freiheit

Dr. Kramer hat sich große Mühe gegeben, das russische Mißtrauen gegen den Westen historisch begreiflich zu machen. Lohnt sich diese Mühe? Dann, auf alle Fälle, wäre es schade darum, wenn sie an etwas verschwendet wäre, was in Wirklichkeit gar nicht existiert, wenn jenes Mißtrauen nur eine Mache wäre. Es gibt in Rußland bekanntlich nur eine *gemachte* öffentliche Meinung, darum müssen wir damit rechnen, daß es sich bei diesem, von vielen so ernst genommenen Mißtrauen nicht um etwas handelt, was wirklich in der Tiefe der russischen Volksseele vorhanden ist, sondern um eine skrupellose Mache. Die Sowjetregierung öffne einmal ihre Grenzen, wenigstens in der Weise, daß sie den Russen erlaubt, andere Länder kennenzulernen,